

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1910

30.3.1910 (No. 86)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 30. März

№ 86

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Fernsprechanschluß Nr. 154), woselbst auch Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 65 P.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

1910

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

Abonnements auf die „Karlsruher Zeitung“ für das

II. Quartal

nimmt jede Postanstalt entgegen.

Die Expedition der „Karlsruher Zeitung“.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigst bewogen gefunden, dem kaufmännischen Direktor Paul Zabel in Mannheim die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Ritterkreuzes I. Klasse des Großherzoglich Oldenburgischen Haus- und Verdienstordens des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu erteilen.

Durch Entschliegung des Präsidenten der Oberrechnungskammer vom 18. März l. J. wurde Revijor Philipp Müller beim Verwaltungshof zum Revijor bei der Oberrechnungskammer ernannt.

Nicht-Amtlicher Teil.

Zum Kanzlerbesuch in Italien.

Das befriedigende Ergebnis des Kanzlerbesuchs in Italien ist überall in den Ländern des Dreibundes mit herzlichsten Sympathien begrüßt worden, und besonders in Süddeutschland, dessen Bevölkerung stets lebhafteste Verkehrs- und wirtschaftliche Beziehungen zu Italien unterhält, wird der erneute warme Ausdruck des vollen politischen Einverständnisses mit besonderer Genugtung empfunden.

Der Reichskanzler hat während seines Aufenthaltes in Rom Eindrücke empfangen, die von neuem bestätigen, daß der seit Jahrzehnten wirksame Dreibundgedanke in weiten Kreisen der Bevölkerung Italiens ebenso tiefe und feste Wurzeln geschlagen hat, wie in Deutschland und in Österreich-Ungarn. Diese Tatsache, die hervorragende italienische Presseorgane bezeugen, hat sich in wichtigen Epochen der politischen Entwicklung Europas seit Jahrzehnten bewährt; sie ist besonders deutlich geworden, wenn vorübergehende Gegenbestrebungen sich hervorzuheben versuchten, die alsbald vor der besseren Einsicht des italienischen Volkes zurückweichen mußten. Von der gleichen, im Lande weit vorherrschenden Auffassung wird die offizielle Politik des Königreiches getragen, die, wie in der italienischen Presse hervorgehoben wurde, in ihren Grundlinien und namentlich in bezug auf die Erhaltung des Dreibundes als Grundlage der Staatskunst Italiens von dem Wechsel der Personen unabhängig ist. Die Begünstigung in Rom hat willkommenen Anlaß geboten, in den dort gepflogenen politischen Unterhaltungen die im Vordergrund der europäischen Politik stehenden Fragen zu berühren. Die Unterredungen zeigten wiederum die volle Übereinstimmung der Kabinette von Rom und Berlin mit der Wiener Regierung besonders darin, daß sie im Orient die Erhaltung des Status quo erstreben. Die Dreibundmächte begleiten die verfassungsmäßige Entwicklung der Türkei, sowie das Gedeihen der Balkanstaaten mit ihren Sympathien, und unterstützen die einmütigen Bestrebungen aller Mächte zur Aufrechterhaltung des Friedens. Es entsprach dem Verkommen ebenso wie den persönlichen Empfindungen des Reichskanzlers, daß Herr v. Bethmann-Hollweg bei seiner Anwesenheit in Rom dem Oberhaupt der katholischen Kirche seinen Besuch abstattete. Dem Brauche gemäß und im Einklang mit der Stellung des Papstes begab sich der Reichskanzler von der preussischen Gesandtschaft aus und in Begleitung des Gesandten, der Preußen bei der Kurie vertritt, nach dem Vatikan. Bei dem Empfange des Reichskanzlers durch den Papst, sowie in seinen Unterredungen mit den leitenden Persönlichkeiten der Kurie bildeten, wie sich aus dem Wesen der Dinge von selbst ergibt, die Verhältnisse der katholischen Kirche in Deutschland den Mittelpunkt der Unterhaltung. Zu Abmachungen irgend welcher Art lag indessen kein Anlaß vor. Wie nach der politischen, so

lichen Seite hin mit aufrichtiger Befriedigung auf den Verlauf seines römischen Aufenthalts in der vergangenen Woche zurück.

Vom bayerischen Landtage.

Der bayerische Landtag hat, wie die Blätter berechnen, nach einer Tagung von rund sechs Monaten nur etwa die Hälfte der zugewiesenen Aufgaben erledigen können. Am 29. September 1909 eröffnete die Abgeordnetenkammer die zweite Session der 35. Landtagsversammlung. Sie hat seitdem 104 Plenarsitzungen abgehalten, worunter manche Doppelsitzung war. Der Reichsrat trat zum ersten Male am 17. November 1909 zusammen und hielt bis zum Beginn der Osterferien sechs Plenarsitzungen ab. Neben dem Plenum tagten in zahlreichen Sitzungen die verschiedenen Ausschüsse beider Kammern. Der Kirchen-gemeindeordnungsausschuß der Abgeordnetenkammer brauchte 25 Sitzungen zur ersten Lesung des Gesetzesentwurfs, der Steuererhebungsausschuß der Reichsratskammer erledigte in 19 Sitzungen die erste Lesung der neuen Steuererlasse mit Ausnahme des Umlagen- und des Einführungsgesetzes. Besondere Ausschüsse behandelten das Malzausschlags- und das Gebäurengesetz. Dazu kamen noch die regelmäßigen Beratungen der beiden Finanzausschüsse, des Petitions- und des Arbeiterfürsorgeausschusses der Abgeordnetenkammer. Während das Malzausschlagsgesetz rechtzeitig in beiden Säulern zustande kam und daher mit dem 1. April in Kraft treten kann, ist der wichtigste Beratungsgegenstand, die Steuerreform, noch nicht zu Ende geführt, obgleich die betreffenden Gesetze zur vorläufigen Annahme gelangten. Denn, so heißt es in den „Mündener Neuesten Nachrichten“, die bisherigen Beratungen des Steuererhebungsausschusses der Reichsratskammer, die nach Ostern fortgesetzt werden sollen, bewegten sich vielfach in einer den Wünschen der Abgeordneten entgegengegesetzten Richtung und dürften im Plenum der Zweiten Kammer noch eine weitere Diskussion hervorrufen. Folglich sei die Steuerreform noch lange nicht unter Dach und Fach, es stünden ihr vielmehr solche Schwierigkeiten entgegen, daß heute nicht wenige an ihrem Abschluß zweifelten. — Die Etats sind hingegen zum größeren Teil in beiden Kammern erledigt worden; es befinden sich hier besonders viele Verkehrs-einrichtungen unter eigenen Titeln dabei. Anträge, Petitionen und Interpellationen haben ferner den Gang der Beratungen überaus häufig durchsetzt. Auf dem Antragswege wurde z. B. über Arbeitslosenversicherung, über eine Reform der Reichsratskammer, die Wohnungsfürsorge für das untere Personal der Verkehrsverwaltung, die bessere Durchführung der landwirtschaftlichen Unfallversicherung, Kleinwohnungsbauten und Einfamilienhäuser, Erhöhung der Löhne der staatlichen Arbeiter und über die Vorlage eines Gemeindebeamten- und Lehrgesetzes debattiert. Von den Petitionen, die im Plenum behandelt wurden, betraf eine die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild, eine weitere die Sonntagsruhe im Handwerk. Interpellationen behandelten das Koalitionsrecht der Angestellten in Privatbetrieben, den bayerisch-russischen Auslieferungsvertrag, die Hochwasserbeschäden in Franken, die Streikunruhen in Nürnberg, die Milchsteuerung, die Augsburger Gemäldegalerie und das Nürnberger Zeugniszwangsverfahren. Nunmehr wird in der bayerischen Presse das Verlangen laut, die Kammern möchten sich nach der Osterpause den engeren Aufgaben mit Nachdruck zuwenden.

Die Lage in Finnland.

St. Petersburg, 26. März.

Die Neuwahlen in Finnland hatten ein Ergebnis, das darauf schließen lassen mußte, die Finnländer würden nicht geneigt sein, in dem zwischen Rußland und dem Großfürstentum bestehenden Konflikt im geringsten zurückzuweichen. Die einzige Partei, die bisher noch immer bereit gewesen, nachzugeben, hatte, obwohl sie ihr Programm gegen früher etwas radikaler gestaltet hatte, in den Wahlen eine Niederlage erlitten. Die ablehnende Haltung der Finnländer gegenüber Rußland dehnte sich in der Folge über alle Kreise der Bevölkerung aus, wie die Angelegenheit der Erhebung der Reichsstempelsteuer bewies. In diesem Falle weigerten sich sogar Justizbeamte, Urkunden, die mit Stempelmärken versehen

waren, anzunehmen, oder nahmen zum mindesten auch solche an, welche nicht versteuert waren. Rußland begegnete dieser passiven Auflehnung durch Absetzung von Beamten. Die Presse des Landes schlug rußlandfeindliche Töne an, was die Einleitung strafrechtlicher Verfolgung verschiedener Redakteure und Journalisten zur Folge hatte. Der finnländische Nationalheld, Senator Michelin, wirkte im Auslande durch Wort und Schrift, um Europa auf Finnland aufmerksam zu machen und dadurch einen Druck auf Rußland auszuüben. Auch in der russischen Presse fanden seine Erörterungen über die finnländische Frage Aufnahme, besonders in den oppositionellen Organen. Die St. Petersburger „Nietich“ wurde sogar von der „Sientichina“ bezichtigt, sie habe von Finnland her 250 000 Rubel zu Agitationszwecken erhalten, ein Vorwurf, auf den die Herausgeber und Leiter des Kadettenblattes mit einer gerichtlichen Klageerhebung gegen den Redakteur der „Sientichina“, Glinka-Zantichewski, geantwortet haben. Auch im finnländischen Landtag rüffel man sich zu einer Kampagne gegen Rußland. In den letzten Tagen wurden dort von mehreren Parteien zwei Petitionen eingebracht, welche die „Wiederherstellung gesetzmäßiger Zustände“ forderten. Jetzt sind diesen beiden Vorläufern noch andere gefolgt, welche mehr konkrete Wünsche enthalten. So verlangt man die Herabsetzung der Altersgrenze für das aktive Wahlrecht auf das 21. Lebensjahr und Aufhebung aller Wahlrechtsbeschränkungen. Dieser von den Linken ausgehende Antrag bezweckt eine noch größere Demokratisierung der Wahlen, die schon an und für sich durch die Teilnahme des weiblichen Elements an ihnen liberaler sind als irgendwo anders. Sodann will man das Recht der Initiative auf dem Gebiet der Grundgesetze für den Landtag durchsetzen, ein Recht, das bisher nur dem Monarchen zustand. Einen gleichen Eingriff in die Rechte der Krone bedeutet auch das Verlangen, daß der Sejm für die administrative Gesetzgebung und die Budgetbefugnisse bezüglich des Zivil- und Milizfonds maßgebend beschließen solle. Von besonderer Wichtigkeit ist jedoch die Petition, welche die Umwandlung des finnländischen Senats in einen „Ministerrat“ und die Begründung einer Verantwortlichkeit seiner Mitglieder vor dem Sejm zum Gegenstand hat. Durch diese Anträge, die zum Endzweck haben, das Großfürstentum von Rußland gänzlich unabhängig zu machen, bekommen die finnlandfeindlichen Elemente Rußlands nur Wasser auf ihre Mühlen. Wie der Streit enden wird, muß die nicht allzu ferne Zukunft lehren, wenn der Gesetzesentwurf über die Finnland und Rußland gemeinsam betreffende Gesetzgebung vor die Duma kommt, der, nach den Worten des Ministers Iswolski, augenblicklich vom Ministerrat auf Grund der Ergebnisse der russisch-finnländischen Kommission ausgearbeitet wird.

(Telegramme.)

St. Petersburg, 29. März. Nach der Vorlage, welche die Vorschriften über die finnländische Gesetzgebung festlegt, werden nur die Gesetze, welche innere finnländische Angelegenheiten betreffen, zur Bestätigung der gesetzgebenden Körperschaft Finnlands unterbreitet, während alle anderen, die den gesamten Staat angehen, durch die gesetzgebenden Körperschaften des Reiches bestätigt werden müssen. Hierzu gehören 17 Punkte, darunter die Bestimmungen über die Beteiligung Finnlands an den Ausgaben des Reiches, die Wehrpflicht, Vereins- und Pressefreiheit, Post und Eisenbahn. Die finnische Bevölkerung hat ferner Vertretung im Reichsrat und in der Reichsduma. Der finnische Landtag wählt ein Mitglied des Reichsrats auf 9 Jahre und in die Duma fünf Mitglieder und zwar vier finnische Bürger und einen in Finnland lebenden Russen. Personen, welche die russische Sprache nicht sprechen, dürfen nicht gewählt werden.

St. Petersburg, 29. März. Das Exposé zu der Gesetzesvorlage über Finnland weist nach, daß Alexander I. mit dem finnischen Volke auf dem Landtag in Borgo keinen Vertrag über die künftige politische Verfassung Finnlands abgeschlossen hat. Das Versprechen weitgehendster Vorrechte, sei ein Akt moskowscher Gnade und Großmut gewesen. Insbesondere seien auch keine internationalen Verpflichtungen hinsichtlich der Rechte und Vorrechte Finnlands eingegangen worden. Es existieren keine Akte, die Finnland zum Staate erheben oder von der Schaffung einer besonderen finnländischen Staatsgewalt sprechen. Finnlands Autonomie basiert auf dem guten Willen der russischen Staatsgewalt. Das über-

greifen der finnischen Gesetzgebung aus dem örtlichen in das allgemein staatliche Gebiet beruht auf zufälligen Schwankungen der gesetzgeberischen Praxis.

Vom Balkan.

(Telegramme.)

* **Konstantinopel, 29. März.** Das Königspaar von Bulgarien ist gestern nachmittag abgereist. Am Bahnhof waren der Sultan und der Thronfolger erschienen. Die Verabschiedung war sehr herzlich.

* **Sofia, 29. März.** Am 27. d. M., nachmittags 3 Uhr, schossen türkische Soldaten auf eine bulgarische Patrouille, die beim Grenzposten Tasarkivej, Bezirk Ragim-Agbatich, die Runde machte. Es entwickelte sich daraus ein Gewehrfeuer, das bis zum Abend dauerte und am nächsten Tag wieder aufgenommen wurde, nachdem die Türken Verstärkungen durch Infanterie und Kavallerie erhalten hatten. Bisher ist von Verlusten auf bulgarischer Seite nichts bekannt. Ein türkischer Soldat wurde auf bulgarischem Gebiet getötet. Wie der Kriegsminister mitteilte, wurde sofort Befehl gegeben, das Feuer einzustellen. Heute abend wird eine Kommission aus türkischen und bulgarischen Offizieren zusammentreten, um den Zwischenfall zu untersuchen.

* **Saloniki, 29. März.** Nach amtlichen Meldungen aus Mitroviça wurden 20 türkische Soldaten bei Kallina von einem starken Trupp Ananuten vom Walde aus beschossen, wobei ein Soldat getötet wurde. Angesichts der Übermacht flüchteten die Soldaten. Truppen wurden angeammelt. An der montenegrinischen Grenze ist es wieder ruhig. Zur Untersuchung des Vorfalls ist eine Kommission abgegangen.

* **Konstantinopel, 29. März.** In der Kammer kam es gestern, als der Außenminister eine Interpellation Vutti über die Affaire der französischen Kohlenminen-Gesellschaft in Seräkea beantworten wollte, zu einem Tumult. Als mehrere Redner dem Minister Unangenehmlichkeiten vorwarfen, erhob sich ein unbeschreiblicher Lärm, so daß die Debatte auf heute verlagert werden mußte. Die Stellung des Ministers schien erschüttert, doch verlautet, daß die jungtürkische Majorität entschlossen sei, ihn zu halten.

* **Sofia, 29. März.** Der „Adnischen Zeitung“ wird aus Saloniki gemeldet: Der von Konstantinopel eingetroffene Vertreter des Komitees für Einheit und Fortschritt, **Nasim Bey**, hat erklärt, daß die Regierung den serbischen Vorschlag wegen des Baues der **Donau-Adriabahn** zustimme unter der Bedingung, daß die Bahn in einem türkischen Hafen endigt. Die Regierung sei fest entschlossen, allen für Mazedonien geplanten Bahnbauten bald näher zu treten.

Heer und Flotte in Japan.

* Die Kriegsgliederung des japanischen Feldheeres, über die in der ausländischen Presse im Zusammenhange mit allerhand alarmierenden Nachrichten aus dem Fernen Osten viel Unrichtiges neuerdings verbreitet wurde, wird auch in künftigen Kriegen voraussichtlich nicht viel anders sein, als bisher. Das Armeekorps als höchste Einheit gibt es auch jetzt noch nicht in Japan, obgleich schon öfters davon die Rede war. Jeder Armee wird daher nur eine Anzahl von Divisionen zugeteilt, wie viele hängt ganz vom Kriegszweck ab; im allgemeinen dürften 4 bis 5 Divisionen zu einer Armee gehören. Die Armeeführer werden vom Kaiser ernannt und unter den Marschällen und Generalen ausgesucht.

Jede Armee setzt sich zusammen aus einem Hauptquartier (62 Offizieren) und einer Etappendirektion, einer Anzahl Divisionen mit dazu gehörigen Reservebrigaden, selbstständigen Kavallerie- und Artillerie- (Gebirgs- und schwere Artillerie) Einheiten, 1 Belagerungspark, 1 Bataillon Eisenbahntuppen, 1 Telegraphenkompanie, Scheinwerfer- Detachements, 1 Luftschifferabteilung, 1 Korpsbrückentrain, Etappentruppen.

Den Oberbefehl über Heer und Flotte führt wie im Frieden auch im Kriege der Kaiser. Ihm steht ein oberster Kriegsrat zur Seite, der aus dem im Frieden vorhandenen Verteidigungsrat zusammengesetzt wird. Berechtigt ist der Kaiser, den Oberbefehl dem Chef des Generalstabs zu übertragen, so wie es im Kriege gegen Rußland geschah.

Einen starken Zuwachs erfährt nötigenfalls die Feldarmee auch noch durch die Depottruppen, die daraus entstehen, daß jede aktive Einheit ein Depot bildet, in das die am Standort zurückgelassenen Leute, überzählige Reservisten und die nicht ausgebildete Mannschaft eingestellt werden. Grundsätzlich soll jedes Infanterieregiment, 1 Depotbataillon, jedes Kavallerieregiment 1 Depoteskadron, jedes Artillerieregiment 1 Depotbatterie und jedes Train- oder Geniebataillon 1 Depotkompanie formieren.

Auf diese Weise ergibt sich ein Bestand an Depottruppen von 76 Bataillonen, 27 Eskadrons, 25 Feldbatterien, 19 Genie- und 19 Trainkompanien. Auch die schwere Artillerie des Feldheeres und die Gebirgsartillerie stellen Depottruppen auf, doch liegen hierüber keine Zahlen vor.

Während des Krieges gegen Rußland hatten einzelne Depotbataillone einen derartigen Zuwachs erhalten, daß sie schließlich einen stärkeren Mannschafstand hatten als die entsprechenden aktiven Regimenter. Zusammen liegen sich alle Depottruppen auf 100 000 bis 200 000 Mann schätzen.

Sehr schwer ist es, genaue Zahlen bezüglich des Mannschafstandes der Reserveformationen zu geben, die aus 10 Jahresklassen zusammengesetzt sind und sowohl an den Hauptorten der Regierungsbezirke wie auch der Divisionskreise mobil gemacht werden. Bestimmungsgemäß sollen an Reserveformationen aufgestellt werden: 72 Infanterieregimenter zu je 3 Bataillonen, 36 Eskadrons, 18 Feldartillerieregimenter zu je 4 Bataillonen, je 18 Genie- und Trainbataillone. Jeder aktiven mobilen Division wird eine Reserveinfanteriebrigade zugeteilt. Ungewiß ist dabei nur, ob diese Reservebrigaden in die vorerwähnten 72 Reserveinfanterieregimenter einbezogen oder ob sie noch besonders zu zählen sind. Auch darüber fehlt Gewißheit, ob Japan in der Lage sein wird, im Mobilmachungsfalle für die Reserveformationen der Kavallerie und Artillerie die erforderlichen Pferde im Lande selbst aufzubringen. Es ist ja bekannt, daß die japanische Regierung seit dem letzten Kriege viel für die Landespflege getan und erhebliche Anläufe im Auslande durch seine eigens dorthin entsandte Kommission gemacht hat. Ob aber alle diese Mittel ausreichen werden, den Bedarf an Pferden für die Feldarmee und deren Reserven aufzubringen, ist in diesem Augenblick schwer zu sagen; die Beantwortung hängt wohl mit von dem Zeitpunkt eines späteren Krieges ab. Im Gegensatz zu der Ungewißheit bezüglich der Bestände an Pferden für die Reserveformationen besteht kein Zweifel darüber, daß für diese Einheiten der notwendige Bedarf an Waffen, Bekleidungs- und Ausrüstungsstücken in den Arsenalen und Depots vorrätig gehalten wird.

Bestimmungsgemäß können die Reserven wie die Feldarmee auf dem Kriegsschauplatz verwendet werden; sie können aber auch als Festungsbefestigungen, als Etappenstützpunkt und in den Küstenplätzen usw. Dienste leisten. Die Gesamtstärke aller Reserveformationen, ausschließlich der Reservebrigaden bei den aktiven Divisionen, läßt sich auf 200 000 bis 250 000 Mann schätzen; zählt man die Reservebrigaden noch hinzu, so kommt man auf 350 000 bis 400 000 Mann. In der Absicht des japanischen Generalstabs liegt es, die aktive Armee um eine Reservearmee von der gleichen Zahl Einheiten und von ebensoviele ausgebildeten Leuten wie jene zu verdoppeln.

Trägt man nun, wie viel Truppen erster Linie wohl Japan bei einer späteren Mobilmachung insgesamt ins Feld schicken dürfte, so kommt man, unter Berücksichtigung aller schon durchgeführten, oder noch in der Ausführung begriffenen militärischen Maßnahmen zu einem Zahlenergebnis von 970 000 bis 1 200 000 Mann, dazu 150 000 bis 170 000 Pferde. Hier von kann Japan schon heute 700 000 ausgebildete Leute aufbringen, eine Zahl, die vollkommen ausreichen würde, eine starke Armee erster Linie mobil zu machen. Vermittels der außerdem noch verfügbaren zahlreichen Jahrgänge würden sich dann die Depottruppen aufstellen lassen, und aus ihnen in einigen Monaten nach erfolgter Ausbildung die Reserveeinheiten hervorgehen.

Für die Mobilmachung der Armee gelten nach wie vor die Bestimmungen vom 11. Oktober 1899. Im allgemeinen stimmen die darin enthaltenen Bestimmungen mit den für die deutsche Armee gültigen Normen überein. Der vom Kriegsminister im Namen des Kaisers erlassene Mobilmachungsbefehl wird zunächst in den Hauptorten jedes Regierungsbezirks bekanntgegeben und darauf durch die Bürgermeister und Ortsvorstände in den Städten und Gemeinden verbreitet. Jeder Mann hat sich darauf unverzüglich nach dem in seinen Militärpapieren bezeichneten Mobilmachungsort zu begeben. In der Regel fallen die Mobilmachungsorte mit den Friedensgarnisonen zusammen. Die Kommandanten der Regimentsbezirke, die unter der Aufsicht der Brigadekommandeure stehen und immer zu zwei zusammengefaßt sind, haben die Verteilung und die Gestellung der Reservisten zu überwachen und müssen die dazu erforderlichen Listen stets auf dem Laufenden halten. Am 1. April jeden Jahres wird der Mobilmachungsplan aufgestellt.

* Im Jahre 1909 hat die japanische Kriegsflotte keinen wesentlichen Zuwachs erhalten. Nicht ein einziges großes Schiff wurde zu Wasser gelassen; begonnen wurde mit den aus dem Bauprogramm von 1906 stammenden beiden Schlachtschiffen „**Amachi**“ und „**Settsu**“ von je 20 750 Tonnen; erstmalig in Dienst gestellt wurden, außer dem kleinen Kreuzer „**Tone**“ von 4217 Tonnen, die beiden Scouts „**Yodo**“ und „**Mogami**“, drei Zerstörer und zwei Unterseeboote, von großen Schiffen nur der Panzerkreuzer „**Ninki**“ von 14 834 Tonnen, nachdem er seine Abnahmeprobefahrten zufriedenstellend beendet hatte. Die erste Vermehrung in diesem Jahre wird die Flotte durch das Linienschiff „**Satsuma**“ von 19 508 Tonnen erhalten, dem Schweferschiff des „**Mi**“, das bereits Ende September vorigen Jahres mit seinen Probefahrten begonnen hat und in diesen Tagen in den aktiven Schiffsbestand übernommen werden soll. Der nur langsame Fortschritt aller dieser Neubauten erklärt sich einmal aus Sparankheitsrückichten, wozu die Staatsfinanzen zwingen, dann aber auch aus der sehr teuren Beschaffung fast aller Baumaterialien, der Panzer und artilleristischen Ausrüstung, die meist aus England bezogen werden. Die Regierung will nun alles daran setzen, um sich vom Auslande unabhängig zu machen und damit die mit dem Schiffbau verbundenen Unkosten zu vermindern. So sollen zunächst die Stahlwerke in Muroran und Jakamafu erweitert werden, dann sollen die vorhandenen Werke vergrößert, die Panzerplattenwerke, die Kaponen- und Munitionsfabriken ausgebaut und endlich neue Kohlengruben, Bricketanlagen und Petroleumquellen geschaffen

werden. Wahrscheinlich wird dem Reichstag noch in diesem Jahre ein neues Bauprogramm vorgelegt werden, der Reihenfolge nach das vierte. Sein Zweck soll nicht nur sein, die Zahl der Schiffseinheiten durch Neubewilligungen zu vermehren, sondern vor allen Dingen um die erforderlichen Mittel zur endlichen Fertigstellung der Schiffe aus dem Programm von 1903 zu erlangen. Die dafür vor sieben Jahren ausgeworfenen Gelder haben nicht ausgereicht, weil sich im Laufe der Zeit für mehrere Neubauten Displacementvergrößerungen als notwendig erwiesen haben und zudem einzelne Baumaterialien im Preise gestiegen sind. Gegenwärtig stehen für Schiffbauzwecke drei verschiedene Arten von Krediten zur Verfügung: die mit dem dritten Bauprogramm bewilligten Mittel, die für die Fertigstellung von Schiffen bestimmten Gelder des ordentlichen Etats und die für die Instandsetzung der Flotte berechneten Summen des außerordentlichen Budgets. Mit diesen drei Quoten wurden bis jetzt gebaut oder begonnen: sechs Linienschiffe, vier Panzerkreuzer, ein geschützter Kreuzer und zwei Scouts von zusammen 170 300 Tonnen, außerdem noch 29 Zerstörer. Es bleiben noch von dem dritten Bauprogramm in Bau zu legen: ein Linienschiff, drei Panzerkreuzer, vier Kreuzer zweiter Klasse und mehrere Zerstörer und Unterseeboote. Viele Klagen hört man in japanischen Marinekreisen darüber, daß zu große Summen auf die Wiederherstellung der den Russen im Jahre 1904/05 abgenommenen Schiffe verwendet seien, wodurch zudem der Bau neuer Schiffe nicht unversehrt verzögert wurde. Es scheint außerdem, daß die ausgebefferten russischen Schiffe nicht den Erwartungen entsprechen. Jedenfalls konnten bisher von ihnen nur zwei, der „**Asio**“ und der „**Soya**“ als Schulschiffe verwendet werden, während z. B. der „**Zwani**“ nach mehrfachen Sabotagen außer Dienst gestellt werden mußte. So befürchtet man jetzt, daß alle Ausbesserungen überhaupt zu viel gekostet haben und die Mehrzahl der renovierten Schiffe erheblich an militärischem Wert verloren hat und unmodern geworden ist.

Grossherzogtum Baden.

* **Karlsruhe, 29. März.**

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten an den beiden Osterfeiertagen mit Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin Luise den Gottesdienst in der Schloßkirche.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hörte heute vormittag den Vortrag des Legationsrats Dr. Seyb. Hierauf meldeten sich: Generalleutnant Marschall von Sulzki, Kommandeur der 12. Division, bisher Kommandeur der 57. Infanterie-Brigade, Generalmajor Schuch, beauftragt mit Führung der 5. Division, bisher Kommandeur der 61. Infanteriebrigade, und Generalmajor Graf v. Pfeil und Klein-Elguth, Kommandeur der 28. Feldartilleriebrigade. Um 12 Uhr erteilte Seine königliche Hoheit dem Kommandierenden Landgerichtsdirektor Freiherrn von Stockhorner Audienz. Darnach nahm Seine königliche Hoheit die Meldung folgender Offiziere entgegen: des Majors von Schlichting, Eskadronschef im Magdeburgischen Dragonerregiment Nr. 6, des Oberleutnants Freiherrn von Froben im 1. badischen Leibdragonerregiment Nr. 20, kommandiert als Lehrer zur Kavallerie-Telegraphenschule, des Hauptmanns Lempp, Kompagniechef im Niederrheinischen Füsilierregiment Nr. 39, und des Leutnants Limberger im 7. Badischen Infanterieregiment Nr. 142.

** **Beförderung von Schneeschuhen und Rodeschlitten auf der Eisenbahn.** Am 1. April tritt eine für alle deutschen Bahnen gültige Bestimmung in Kraft, wonach Schneeschuhe und Rodeschlitten in alle Züge und alle Wagenklassen als Handgepäck mitgenommen werden dürfen, wenn eine Belästigung der Reisenden und eine Beschädigung der Wagensitze ausgeschlossen ist. Andernfalls muß die Beförderung als Reisegepäck gegen Frachtabgabe erfolgen. Soweit für einzelne Bahnen Beschränkungen bestehen, wird dies in den Bimmentarifen veröffentlicht. Für die Badischen Staatsbahnen tritt keine Beschränkung ein. Die seitherige Bestimmung, wonach auf den Badischen Staatsbahnen Schneeschuhe und Rodeschlitten nur in die III. Klasse der Personen- und Eilzüge mitgenommen werden dürfen, wird auf 1. April aufgehoben.

† **Anfang April** erscheint eine neue Nummer des **Postblatts**, das eine Beilage zum „**Reichsanzeiger**“ bildet, aber auch für sich bezogen werden kann. Im Postblatt, das im Reichspostamt zusammengestellt wird, sind die wichtigsten Verordnungsbedingungen und Tarife für Postsendungen aller Art sowie für Telegramme enthalten. Auf die seit dem Erscheinen der vorangegangenen Nummer (Anfang Januar) eingetretenen Änderungen wird in der neuen Nummer durch besonderen Druck (Schrägschrift) hingewiesen. Das Postblatt kann auch neben anderen, umfangreicheren Hilfsmitteln für den Verkehr mit der Post und Telegraphie (Postbücher, Post- und Telegraphennachrichten für das Publikum usw.) mit Vorteil benutzt werden, weil es diese bis auf die neueste Zeit ergänzt. Der Bezugspreis des Postblatts beträgt für das ganze Jahr 40 Pf., für die einzelne Nummer 10 Pf. Bestellungen werden von den Postanstalten entgegengenommen.

* **(Professor Walter Bebet)**, der lange Jahre am hiesigen Großherzoglichen Konservatorium dienstlich tätig war und sich hier auch in vielen Konzerten als ausgezeichneter Pianist bewährt hat, wurde, wie uns aus Weimar geschrieben wird, als Vorkämpfer der Klavierklassen und Lehrer der Klavier-Ausbildungs-

Klasse an die Groß. Musikschule nach Weimar berufen und wird seine neue Stellung im September d. J. antreten.

Das Groß. Konservatorium für Musik hat, wie uns geschrieben wird, eine neue Erweiterung seines Lehrplanes vorgenommen. An Stelle des Herrn Fris Haas, der am 15. März aus dem Lehrkörper der Anstalt ausgetreten ist, sind der Anstalt drei neue Lehrkräfte beigetreten, die Damen Elisabeth Gubmann und Gabriele von Beech, die seit Jahren als ausgezeichnete Konzertfängerinnen und Gesangslehrerinnen hier und auswärts bekannt sind, und deren gesangspädagogischen Erfolge bei verschiedenen Gelegenheiten hier die verdiente Würdigung gefunden haben. Am ersten Mai wird die neue männlich Lehrkraft der Anstalt ihre Tätigkeit eröffnen. Über die Persönlichkeit des neuen Gesangslehrers, des bis zum 1. Mai noch am Hoftheater zu Dessau in der Stellung des ersten Baritonisten wirkenden Herrn Kammerängers Rudolf von Milde entnehmen wir dem Künstlerleben des goldenen Buches der Musik folgende Angaben: Rudolf von Milde, Baritonist, geb. am 29. November 1859 in Weimar, erhielt seine musikalische Ausbildung von den Eltern und auf der Groß. Musikschule zu Weimar. Sein erstes Auftreten als Maestro in „Don Juan“ fand 1883 am dortigen Hoftheater statt, dem er bis 1886 angehörte. Dann war er zwei Jahre Mitglied der Deutschen Oper in New York, wirkte 1888—1894 als Konzertfänger und war vorübergehend auch als Lehrer für Sologesang am Sternschen Konservatorium in Berlin tätig. Seit 1894 ist er erster Bariton des Hoftheaters in Dessau. Seine Hauptrollen sind: Hans Sachs, Wolfram, Barber von Bagdad, 1897 sang er in Vaireuth den Gunther. Im Konzertsaal ist er seiner edlen Vortragweise wegen überaus geschätzt; er gilt als einer der besten Vertreter des schwierigen Repertoires in der „Neunten Sinfonie.“ Ein große Anzahl trefflicher Opernfänger und Sängerninnen sind aus v. Mildes Schule hervorgegangen, unter anderen: A. Schubert, I. Bariton am Stadttheater in Straßburg, G. Conti, Opernsoubrette am Stadttheater in Bamberg, Dr. Müller, 1. Bass am Stadttheater in Zürich. Außerdem ist Frau Gutheil-Schoder in Wien eine Schülerin von ihm aus seiner früheren Tätigkeit in Weimar.

Die völkertunliche Ausstellung der Baseler Mission. Der gestrigen Eröffnung der Ausstellung in der Städtischen Ausstellungshalle (Stadtgartenheater) wohnten die Damen und Herren des vorbereitenden Komitees bei, darunter Galeriedirektor Dr. Hans Thoma, der Präsident des Evang. Kirchenrats Geheimrat D. Helbing, Oberbürger Prof. Rehnke, Gymnasialdirektor G. Hofrat Treutlein und Vertreter des Stadtrats. Der Vorsitzende des Komitees, Oberbürgermeister Wauer, hielt eine Begrüßungsansprache und schilderte das Wesen und die Aufgaben der Missionsgesellschaften. Farrer Käfer von der Baseler Mission dankte allen, die zur Förderung der Ausstellung beigetragen, und gab einen Überblick über die Entstehung der Ausstellung, die, wie bereits mitgeteilt, zuerst 1908 in der Schweiz gezeigt wurde und in dieser kurzen Zeit bis heute bereits von nahezu 100 000 Menschen besichtigt worden ist. Darauf erfolgte die Eröffnung der Ausstellung für den allgemeinen Besuch. Wie wir hören haben gehen bereits weit über tausend Personen die Ausstellung besichtigt. Man wird mitten in die fremden Gebiete hineinversetzt; durch die Vorführung des Strafenlebens, der Hauswirtschaft, der Kulturstätten, der Handwerkszeugnisse und der Literatur kann man interessante Blicke tun in das Volksleben und in die Ideenkreise der Neger, Hindu und Chinesen. Die Baseler Mission arbeitet in Kamerun an der Goldküste, in Indien und in China, und ist deshalb auch in der Lage, so viel Material zur Verfügung zu stellen. Damit die Besucher ein richtiges Verständnis der angebotenen Gegenstände bekommen können, sind einige Missionare, die gerade in der Heimat zur Erholung weilen, in der Ausstellung anwesend, und stets in liebenswürdigster Weise bereit, die einzelnen Ausstellungsgegenstände im Zusammenhang mit den kulturellen Verhältnissen des Landes ihrer Herkunft zu erklären. Die Szenen verstehen es ausgezeichnet, die Besucher in die Eigenart von Land und Leuten einzuführen, und sie durch die anregende Art ihrer Darstellung zu belehren und zu fesseln. Überall sieht man das Publikum in dichten Gruppen um die Missionare versammelt, mit lebhaftem Interesse ihren Schilderungen lauschend. Beim Eintritt kommt man zunächst nach Afrika und findet da auf der linken Seite die Abteilung von Kamerun, auf der rechten die der Goldküste. Geht man weiter, so gelangt man in die indische und dann in die chinesische Abteilung. In der Abteilung von Kamerun befindet sich eine Negerhütte, Festsitz, Waffen, Schmuckstücke, einen Elefantenzahn und eine Menge Gegenstände, die uns einen Einblick in das Volksleben und die Gedankenwelt der Neger gewähren. In der Abteilung der Goldküste befindet sich eine Negerhütte, ein afrikanischer Weibstuhl, eine Festsitzhütte und viele dazu gehörige Gegenstände. Etwas freundlicher sieht es in der indischen Abteilung aus. Eine Brahmanenhütte und ein Hausheiligtum fallen da zuerst, auf der linken Seite, auf. Auf einem Tische sehen wir den Götzenhain, der durch die drei Hauptgötter, Brahma, den Schöpfer, Shiva, den Zerstörer, und Wischnu, den Erhalter, vertreten ist. Neben der reichhaltigen Literatur, die auch hier, wie in Afrika und China aufgelegt ist, finden wir auch Modelle von Erzeugnissen der Missionsziegeleien. In der chinesischen Abteilung sind eine Ahnenhalle das Hauptstück, auch ein großes Familienhaus und die Reisfelder werden besonders interessieren.

Baden, 28. März. Die Osterfeiertage waren vom schönsten Wetter begünstigt und besonders der Ostermontag gestaltete sich zu einem sonnigen Frühlingstag. Am Sonntag wie am Montag waren denn auch viel Fremde hier anwesend. Im Sargarten ging es in anbetend des Umstandes, daß Ostern ziemlich früh fiel, recht lebhaft her. An den Nachmittagen konnten die Konzerte des städtischen Orchesters im Freien stattfinden, abends war es indessen noch etwas zu kühl und so mußten die Konzerte in die festlich beleuchteten Säle verlegt werden. Heute abend hatten wir auch ein Gastspiel des Straßburger Stadttheater-Ensembles. Zur Aufführung gelangten die drei Einakter „Komtesse Mizzi“ von Schnitzler, „Das Verlobungsfest“ von Presbier und „Die Medaille“ von Thoma. Den Mitwirkenden wurde lebhafter Beifall zuteil. Heute abend fand sodann noch in den neuen Sälen eine Festtagsveranstaltung statt, welche einen wohlgeglungenen Verlauf nahm.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

New York, 29. März. In Newhaven, im Staate Connecticut, sind die Lohnunterschieden zwischen den Bahnbeförderern und der New York-Newhaven-Hartford-Eisenbahngesellschaft in befriedigender Weise beigelegt. Wie aus Cincinnati gemeldet wird, haben die vereinigten Minenarbeiter die Bedingungen der Minenbesitzer von Ohio und Westpennsylvanien einstimmig zurückgewiesen. Die Führer erklären, die Stimmung sei jetzt mehr als bisher für den Ausstand.

New York, 29. März. Aus Manila wird gemeldet: Ein Soldat des amerikanischen Ingenieurkorps, der we-

gen Photographierens der Befestigungen der Insel Corregidor festgenommen wurde, gestand eine geheime Abmachung mit zwei Japanern ein, die darin bestand, ihnen Pläne und Photographien zu liefern. Die Japaner wurden darauf festgenommen, als sie mit dem Soldaten zusammentrafen und im Begriffe waren, die Photographien zu prüfen.

Adis Abeba, 29. März. Die Kaiserin Taitu ist zur öffentlichen Verantwortung gezogen und von den Großen des Reiches jedes Gutes und jeder Gewalt verlustig erklärt worden. Sie darf, wie der „Fest. Btg.“ telegraphiert wird, nur den Kaiser Menelik pflegen und wird beständig bewacht. Der Telefonverkehr mit den wenigen Anhängern, die sie noch hat, ist ihr verboten worden. Ihre Soldaten sind fast alle desertiert und ihre Macht ist nach einem mißlungenen Fluchtversuch endgültig gebrochen. Sie beabsichtigt, in ein Kloster zu gehen. Kaiser Menelik lebt noch, ist aber völlig gelähmt. Deshalb unterbleibt die Krönung Lidi Iassus, der als Thronfolger anerkannt wird.

Verschiedenes.

Die Brandkatastrophe in Ungarn.

Budapest, 29. März. Nach dem amtlichen Bericht des Vizegespans des Szatmarer-Komitats an den Minister beträgt die Zahl der Toten bei der Katastrophe in Szörös 300, die Zahl der Verwundeten 70. Der Zustand sämtlicher Verwundeter ist ernst, Ärzte und Medikamente sind genügend vorhanden. Der Minister des Innern hat den Vizegespan aufgefordert, weiter eingehend Bericht zu erstatten, ob eine Hilfsaktion des Landes notwendig sei.

Berlin, 29. März. In der Nacht zum ersten Osterfeiertage brachen Einbrecher in die Büroräume der Firma Köfeler ein. Sie hatten bereits einen Geldschrank angebohrt, als eine Marmorrückwand in Tätigkeit gerieth. Fünf Schupsteine gingen den Einbrechern mit erheblichem Newolover zu Leibe und nahmen sie feil.

Berlin, 29. März. Der Saisonbeginn in Karlsruhe wurde durch einen schweren Sturz des Leutnants von Trestow von den 3. Mannen geföhrt.

Kiel, 29. März. 25 % der hier eingeföhrt dänischen Kinder reagierten auf die Tuberkulinimpfung und wurden geföhrt. Das Gleiche geschah in Flensburg, Appenrade und Bahrenfeld. Infolge der verschärften Kontrolle des eingeföhrt dänischen Viehes verweigerten die Versicherungen einen finanziellen Ersatz. Daraufhin stellten die Exporteure Dänemarks den Verand nach Deutschland ein.

Breslau, 29. März. In der Nacht zum Montag wurde eine Anzahl Buchhalter des Breslauer Konsumvereins in dem Lokal „Sängerlust“, wo sie nachts von einem Ausfluge heimkehrten, von Zieglerarbeitern überfallen und auf das roheste mißhandelt. Der Buchhalter Schubert wurde geföhrt, 10 Arbeiter wurden verhaftet, die übrigen entlassen.

Paris, 29. März. Der Kapellmeister Colonne, der sich hier namentlich als einer der eifrigsten Vorläufer für Wagner-Musik bekannt gemacht hat, ist gestern abend im Alter von 72 Jahren gestorben.

Marzelle, 29. März. Auf dem Flugplatz von La Crau, wo sich an 5000 Reugierige eingefunden hatten, kam es zu argen Ausföhren aus Ärger darüber, daß kein Aviatiker aufsteigen wollte. Die Menge bewarf die Schuppen mit Steinen und bombardierte mehrere Aeroplane. Die Aufseherungen ließen nach, als der Aviatiker Souwette, der auf die Bitte der Veranstalter einen Flugversuch mit einem Eindecker gemacht hatte, in der Nähe des Bahngleises niederstürzte. Souwette blieb unverletzt, doch wurde sein Aeroplane vollständig zertrümmert.

Lille, 29. März. Hier wurde ein französischer Namens Saget in dem Augenblick verhaftet, als er in der Nähe eines Forts eine photographische Aufnahme machen wollte. Der Verhaftete gab an, daß er bei einer deutschen Firma, welche eine Fabrik in Flers besitze, als Ingenieur angestellt sei.

Stand der Badischen Bank

am 23. März 1910.

Aktiva.	
Metallbestand	9 016 548 M. 50 Pf.
Reichsstaatsbanknoten	10 165 — —
Noten anderer Banken	2 682 550 — —
Beschl. Bestand	17 572 664 — 47
Lombardforderungen	13 418 675 — —
Effekten	622 749 — 15
Sonstige Aktiva	1 640 503 — 07
	44 963 855 M. 19 Pf.
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 — —
Umlaufende Noten	21 641 800 — —
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	11 696 762 — 23
An eine Kündigungsschrift gebundene Verbindlichkeiten	— — — —
Sonstige Passiva	375 292 — 96
	44 963 855 M. 19 Pf.

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 874 750 M. 54 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

Familiennachrichten.

Geburten: Ein Knabe: E. Gottlieb Schlicht, Heizer. — E. Stefan Silbernagel, Schlosser. — E. Gustav Tochtermann, Kammerjäger. — E. Eugen Ott, Kaufmann. — E. Karl Theodor Aneller, Diener. — E. Karl Eduard Johann Förstner, Fabrikantenbruder. — E. M. Schneider, Handelsmann. — E. August Goldschmidt, Koch. — E. August Leistermann, Maschinenmeister. — Ein Mädchen: E. Karl Tiesel, Heizer. — E. Christian Johann Hellmann, Fabrikarbeiter. — E. Heinrich Köpfer, Fabrikarbeiter. — E. Bernhard Müller, Stadttagelöhner.

Heirathen: Eugen Jint von hier, Schuhmacher hier, mit Elise Rheinthal von hier. — Paul Ganglin von Sonnenwalde, Metzger hier, mit Magdalene Niehl von Hirschberg.

— August Schlegelmisch von Sulz. — Ingenieur hier, mit Ottilie Elmer von Tuttlingen.

Todesfälle: Rosa, E. Christian Eichelbacher, Güterbesitzer. — Georg Kauf, Dienstmann, Chemann. — Christine Leptig, Witwe. — Karl Krämer, Tagelöhner, Chemann. — Gretchen Dieblicher, Näherin, ledig. — Johanna, E. Karl Strübel, Schlosser. — Elise Stein, Ehefrau. — Hilda, E. Wilhelm Schneider, Schuhmacher. — Wilhelm, E. Joseph Burger, Schneider. — Ida, E. Karl Würkert, Schneider. — Elisabeth Holzmann, Ehefrau.

Großherzogliches Hoftheater.

Am Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 31. März. Abt. A. 47. Ab.-Vorst. „Wenn der junge Wein blüht“, Lustspiel in 3 Akten von Björnsterne Björnson. Anfang halb 8 Uhr, Ende nach halb 10 Uhr.

Im Theater in Baden.

Mittwoch, 30. März. 29. Ab.-Vorst. „Das goldene Kreuz“, Oper in 2 Akten von Brüll. Anfang halb 7 Uhr, Ende halb 9 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 29. März 1910.

Der hohe Druck, der sich an den beiden letzten Tagen über Mitteleuropa ausgebreitet und heftigeres Wetter verursacht hatte, hat sich heute nordwärts zurückgezogen und weist nunmehr einen Kern über England und dem Kanal auf. Eine über Russland gelegene Depression hat sich weit nach Westen hin ausgebreitet; sie verursacht bis Mitteldeutschland herein Regen- und Schneefälle und bei uns Trübung. Bei Island ist eine neue tiefe Depression erschienen. Die östliche Depression wird sich voraussichtlich auch bei uns weiter geltend machen; es ist deshalb bei wechselnder Bewölkung kühles Wetter mit leichten Niederschlägen zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 29. März, früh:

Lugano wolkenlos 5 Grad, Biarritz bedeckt 9 Grad, Coruna Nebel 8 Grad, Perpignan wolkenlos 12 Grad, Triest heiter 10 Grad, Florenz wolkenlos 4 Grad, Rom wolkenlos 4 Grad, Cagliari wolkenlos 10 Grad, Brindisi heiter 10 Grad, Soria (Azoren) wolfig 15 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

März	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtig. feil in Proz.	Wind	Himmel
26. Nachts 9 ⁰⁰ U.	756.5	5.8	5.4	79	NE	wolfig
27. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.6	1.6	4.6	89	Stille	wolkenlos
27. Mittags 2 ⁰⁰ U.	755.5	12.0	4.2	40	NE	heiter
27. Nachts 9 ⁰⁰ U.	755.3	5.2	4.9	74	—	wolkenlos
28. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	756.5	1.3	5.4	48	Stille	—
28. Mittags 2 ⁰⁰ U.	755.8	13.1	4.8	60	SW	heiter
28. Nachts 9 ⁰⁰ U.	757.6	8.2	4.8	60	SW	bedeckt
29. Morgs. 7 ⁰⁰ U.	759.6	5.0	5.3	81	W	wolfig
29. Mittags 2 ⁰⁰ U.	760.4	9.1	4.0	46	—	—

Höchste Temperatur am 26. März: 11.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.0.

Niederschlagsmenge, gemessen am 27. März, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 27. März: 12.7; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: -0.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 28. März, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 28. März: 14.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 0.5.

Niederschlagsmenge, gemessen am 29. März, 7⁰⁰ früh: 0.0 mm.

Wasserstand des Rheins am 27. März, früh: Schusterinsel 1.75 m, gefallen 3 cm; Kehl 2.33 m, gefallen 1 cm; Maxau 3.98 m, gefallen 7 cm; Mannheim 3.32 m, gefallen 7 cm.

Wasserstand des Rheins am 28. März, früh: Schusterinsel 1.72 m, gefallen 3 cm; Kehl 2.31 m, gefallen 2 cm; Maxau 3.97 m, gefallen 1 cm; Mannheim 3.27 m, gefallen 5 cm.

Wasserstand des Rheins am 29. März, früh: Schusterinsel 1.72 m, Stillstand; Kehl 2.28 m, gefallen 3 cm; Maxau 3.92 m, gefallen 5 cm; Mannheim 3.24 m, gefallen 3 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Stab) Adolf Kersting, Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braun'sche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Werde alt ohne zu altern! mittelst Dr. Hommel's Haematogen. Warnung! Man verlange ausdrücklich den Namen: „Dr. Hommel“. Siehe das hochbedeutende Werk: „Das Altern“ von Dr. Lorand Kap. X, 3. Verkauf in allen Apotheken.

Niederlage von Dr. Hommels Haematogen: Otto Fischer, Fidelitys-Drogerie, Karlstrasse 74

Institut Fecht, Karlsruhe i.B., Kriegstr. 100
Privatmittelschule m. fakult. Latein u. Griechisch. Vorbereitung für die mittleren u. höheren Klassen der Staatslehranstalten, das Einjährig-Freiwilligen- und Primaner-Examen. Internat und Externat. Seit Juli 1907 wieder unter persönl. licher Leitung des Besitzers, Oberleutnant a. D. Fecht. Vom Herbst 1907 bis einschließlich März 1910 haben von 68 in dem Institut ausgebildeten Schülern 61 ihr Abgangs-Examen bestanden (sämtliche 17 Primaner, 27 Einj.-Freiw. und 17 Sekundaner). Eintritt jederzeit. Näheres mit Referenzen in den Satzungen. G395

Karlsruhe, den 19. März 1910. Vom 16.—19. d. Mts. fand hierselbst die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung statt. 14 Sekundaner des Pädagogiums Heidelberg-Neuenheim bestanden dieselbe und erwarben sich dadurch den Berechtigungsschein für den Einjährig-Freiwilligen-Militärdienst. G282

Groß. Konservatorium für Musik, Karlsruhe,

zugleich Theaterschule (Opern- und Schauspielschule).

Unter dem Protektorat Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin Luise von Baden.
Beginn des Sommerkurses am 15. April 1910.

Der Unterricht erstreckt sich über alle Zweige der Musik und der Schauspielkunst und wird in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache erteilt.
Zur Aufnahme in die Vorbereitungsklassen sind musikalische Vorkenntnisse nicht erforderlich.

In den Lehrerverband sind neu eingetreten:

für Gesang: **Fräulein Elisabeth Gutzmann** und
Fräulein Gabriele von Weech,
für Klavier: **Fräulein Anna Mozer**.

Am 1. Mai d. J. tritt Herr **Kammersänger Rudolf von Milde** als Gesangslehrer und Leiter der Opernschule, die in umfassender Weise neu organisiert wird, ein. Anmeldungen für seinen Unterricht werden schon jetzt entgegen genommen.

Die **Satzungen** des Groß. Konservatoriums für Musik, die den Unterrichtsplan und alle Angaben über die Aufnahmebedingungen und das Schulgeld enthalten, sind **kostenfrei** zu beziehen durch die **Direktion**, durch die Hofmusikalienhandlungen von **Friedrich Doert** und **Hugo Kuntz**, die Musikalienhandlungen von **Fritz Müller** und **Franz Tafel** (vorm. Hans Schmidt), durch die Herren Hofpianofortefabrikanten **Ludwig Schweisgut** und **Heinrich Maurer**, die Pianofortehandlung von **Jakob Kunz** und die Hofinstrumentenhandlung von **Johann Padewet** in Karlsruhe.

Anmeldungen sind bis zum 4. April schriftlich und von da ab schriftlich oder mündlich zu richten an den

Direktor Hofrat Professor Heinrich Ordenstein, Sökenstraße 35.

Sprechstunden täglich — außer Sonntags — von 2—3 Uhr nachm.; während der Zeit vom 21. März bis 7. April (Osterferien) keine Sprechstunden.



Tennis

Rackets,
Netze und
Bälle

frisch eingetroffen

Alwin Vater

Zirkel 32
Telephon 236

Ein Fräulein, 22 Jahre alt, aus besserer Familie, fähig, gute Schulbildung, der Kolonial- und Delikatessenbranche kundig, auch in Stenographie und Maschinenschriften bewandert, sucht in einem feinen Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft

Vertrauensstellung.

Familienanschluss erwünscht.
Anvertraut unter G. 100 an die Exped. dieses Blattes.

Bürgerliche Rechtsstreite.

Effentliche Zurücknahme einer Klage.
G. 418.2.1. Nr. VIII 843. Mannheim. Die Firma **Epp & Co.**, mechan. Schuhfabrik in Rirmasens, Prozeßbevollmächtigter: Rechtsanwalt Dr. Jordan in Mannheim, klagt gegen den Schuhhändler **Karl Gaubatz**, zurzeit an unbekanntem Ort, früher zu Mannheim, aus Wechsel mit dem Antrage auf Zahlung von 1500 M. nebst 6% Zinsen seit 25. Februar 1910 und 26 M. 40 Pf. Wechselkosten durch vorläufig vollstreckbares Urteil. Die Klägerin ladet den Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die Kammer III für Handelsachen des Groß. Landgerichts zu Mannheim auf

Donnerstag den 2. Juni 1910,

vormittags 9 Uhr,

mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Mannheim, den 23. März 1910.

Herrmann,

Gerichtsschreiber St. Landgerichts.

Freiwillige Gerichtsbarkeit.

Aufgebot.

G. 410.2.1. Freisach. Die Landwirt **Theodor Gerig Witwe Magdalena geborene Gerig** in Oberbergen hat beantragt, ihren Bruder, den verstorbenen Landwirt **Konstantin Gerig**, geboren am 20. Mai 1857 in Oberbergen, zuletzt wohnhaft daselbst, für tot zu erklären.

Der bezeichneter Verschollene wird aufgefordert, sich spätestens in dem auf:

Freitag den 11. November 1910,

vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht anberaumten Aufgebotsstermine zu melden, widrigenfalls die Todeserklärung erfolgen wird.

In alle, welche Auskunft über Leben oder Tod des Verschollenen zu erteilen vermögen, ergeht die Aufforderung, spätestens im Aufgebotsstermine dem Gericht Anzeige zu machen.

Freisach, den 24. März 1910.

Gerichtsschreiber St. Amtsgerichts:

Schneider.

Vermischte Bekanntmachungen.

Verlosung.

Die Ziehung über die pro 1910 zur Heimzahlung kommenden Partialobligationen von Wasserleitungsanleihen findet

Freitag den 22. April 1910,

vormittags 11 Uhr,

auf hiesiger Rathauslei statt, was hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.

Königsfeld, den 26. März 1910.

Der Gemeinderat:

W i l m a n n.

Asistenzarzt

zu befehlen. Gehalt je nach Vorbildung und Vereinbarung 2000 M. und mehr bei völlig freier Station. Verpflichtung auf mindestens ein Jahr bei vierteljährlicher Kündigung.

Gest. Bewerbungen nebst Zeugnisabschriften und Lebenslauf mit Angabe von Alter, Konfession, Gesundheitszustand alsbald erbeten an die Direktion der Heilanstalten **Friedrichsheim** und **Luisenheim**.

Direktor Dr. C u r s c h m a n n.

Rubholz-Versteigerung.

Das Groß. Forstamt St. Blasien versteigert am Dienstag den 5. April, vormittags 10 Uhr, im Festseller in St. Blasien 852 Nadelholzstämme und Abzünfte mit 640 Fm. G. 420

Brennholz-Versteigerung.

Groß. Forstamt **Rotenfels** versteigert mit üblicher Vorfrist am Montag den 4. April d. J., vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zum „Engel“ in Michelbach aus Domänenwaldbeständen **Eichelberg-Rahlberg** und zwar Schlagholz aus Abt. 44, 52, 53, 56, 41, sowie Windfall- und Dürrholz aus Abt. 42—45, 51—60, 31, 35, 39; 550 Ster buchene, 133 Ster eichene, 12 Ster erlene, 213 Ster Nadelholz-Scheiter und Nollen; 290 Ster buchene, 130 Ster eichene, 66 Ster Nadelholz-Brügel I. und II. Kl. 1258 Stück buchene, 2515 Stück eichene, 1385 Stück forstene Normalwellen, sowie 6 Lose Schlagraum. Das Brennholz aus den Schlägen wird in der angegebenen Reihenfolge vor der Mittagspause und das Windfall- und Dürrholz, sowie sämtliches Wellenholz nach derselben, etwa um 2 Uhr, ausgeben. Die Forstwärter **Wilmann** in Michelbach und **Schottmüller** in Rotenfels zeigen das Holz vor. G. 398

Bergebung von Bauarbeiten.

Für den Neubau des Bahnhofs **Lahr** sollen öffentlich vergeben werden.

Los 1) Die Herstellung der Widerlager für die Überführung der Dreyspringstraße und für die Sulzbachbrücke (rund 2000 cbm Beton, Mauerwerk und Quader).

Los 2) Die Lieferung und Aufstellung des Eisenwerkes für die Sulzbachbrücke (rund 12 t Träger).

Los 3) Die Herstellung der Bahnhof-Entwässerungsanlagen (1800 m Zementrohrleitungen von 15—80 cm Lichtweite).

Los 4) Die Herstellung eines Parallelweges (rund 1000 qm).

Die Verdingungsunterlagen liegen an Werktagen in **Freiburg** auf unserm Geschäftszimmer Dreifacherstraße 2, III. Stock, sowie in **Lahr** auf unserm Baubüro, Luisenstraße 10, vom 30. März bis einschließlich 14. April in den Geschäftsstunden zur Einsicht auf, wofür auch Angebotsvordrucke unentgeltlich abgegeben werden. Eine Abgabe von Plänen findet nicht statt.

Angebote sind unter Benützung der Vordrucke mit der Aufschrift „Angebot für Los . . . Lahr“ versehen spätestens bis Freitag den 15. April, vormittags 9 Uhr, bei uns in **Freiburg** einzureichen.

G. 399.2.1.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am gleichen Tage, nachmittags 2½ Uhr, in **Lahr** auf unserm Baubüro.

Die Zuschlagsfrist beträgt 4 Wochen.

Freiburg, den 26. März 1910.

Groß. Bahnaninspektion II.

Entwässerung des neuen Exerzierplatzes bei Wollmatingen.

Die Entwässerungsarbeiten in Abt. II, umfassend

a) Öffnen und Wiederzufüllen von ca. 3800 m Draingräben und Sammelränge von 1,5—2,0 m Tiefe,

b) Aushub des Kopfgrabens an der nordöstlichen Grenze des Entwässerungsgebietes, ca. 2400 cbm,

c) Liefern und Verlegen von ca. 900 m Steingrüttröhen von 20 und 30 cm Lichtweite,

d) Liefern und Einbringen in die Rohrgräben von ca. 450 cbm Grobfließ,

e) Herstellen von 8 Schächten aus je 1 m weiten Zementröhren sollen im öffentlichen Verdingungsverfahren vergeben werden.

Nach Einzelpreisen gestellte Angebote sind bis Samstag den 9. April 1. J. nachmittags 2 Uhr, bei der unterzeichneten Stelle einzureichen, wofür auch die Pläne und Bedingungen zur Einsicht aufzulegen und Angebotsvordrucke abgegeben werden.

Zuschlagsfrist 3 Wochen. G. 422.2.1.

Königsfeld, den 26. März 1910.

Groß. Kulturinspektion.

Belgisch-Deutsche Eisenbahnverbände.

Am 1. April 1910 tritt zum Verbandsquartier, Teil I, Abt. B, der Nachtzug I in Kraft. G. 397

Karlsruhe, den 26. März 1910.

Groß. Generaldirektion der Staatseisenbahnen.

Badischer Personentarif.

Mit Wirkung vom 1. April 1910 wird im Heft A und B die besondere Ausführungsbestimmung 8 zu § 28 der Eisenbahnerrechtsordnung, betreffend die Mitnahme von Schneeschuhen und Nadeln in die Personenzüge, aufgehoben. G. 396

Karlsruhe, den 25. März 1910.

Groß. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Das Wort, welches

Sie beim Einkauf von Malzkaffee nie vergessen sollten, heißt: „Kathreiner“. Wenn Sie nur „Malzkaffee“ verlangen, riskieren Sie, an Stelle des echten Kathreiners Malzkaffee eine minderwertige Nachahmung zu erhalten, die weder an Geschmack noch an Bekömmlichkeit mit dem seit 20 Jahren bewährten Kathreiners Malzkaffee zu vergleichen ist. Verlangen Sie daher stets ausdrücklich Kathreiners Malzkaffee! Ein Viertel-Paket gibt etwa 20 Tassen und kostet nur 10 Pfennig!

Kathreiners Malzkaffee ist nur echt in geschlossenen Paketen mit dem Bild des Pfarrer Kneipp und der Firma: „Kathreiners Malzkaffee-Fabriken“.

D 87

Ein wertvolles Nachschlagebuch.

Soeben erschien:

Statistische Angaben

über das

Großherzogtum Baden

nebst Gemeindeverzeichnis

1909

Entnommen dem Hof- und Staats-Handbuch 1910
Preis kart. M 2.—

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder direkt vom Verlag der
G. Braunschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe (Baden)

Residenz-Theater

Waldstrasse 30

Programm.

Mittwoch den 30. März bis Freitag den 1. April, abends 11 Uhr.

Adriana von Verteanz, Drama.

Wer zuletzt lacht, lacht am besten, Humoristisch.

Tombild: Polnische Phantasie.

Der verfolgte Traum, Humoristisch.

Kampf gegen das Feuer, Drama.

Sonntagsruhe, Humoristisch.

Paufl. Großartiges historisches Drama aus den italienischen Freiheitskämpfen.

Solländische Typen und Freisuren, Naturaufnahme. G. 426

Schiffstehende Pläne des Professors Luftitus, Humorvoll.

Konrad Schwarz
nur Waldstr. 50 Tel. 552

Sanitäre Anlagen u. Beleuchtung

Werkstätte f. Neuanlagen u. Reparaturen bei billig. Berechnung
Großes Lager — Rabatmarken.

Schul-Ranzen

**Schul-Mappen
Schul-Taschen
Musik-Mappen**

G. 425 in grosser Auswahl

Kofferhaus

Geschwister Lämmle
51 Kronenstrasse 51

Mitglied des Rabatt-Spar-Verein.

Gelder auf I. und II. Hypotheken An- und Verkauf von Restkaufschillingen durch

D. 779

August Schmitt

Hypothekengeschäft Karlsruhe
Sirschtstraße 43. Telephon 2117.

Ziehung 15. April 1910.

Elsass-Lothringische Geld-Lotterie

d. Mülhauser Soldatenheims.
3337 Geldgewinne u. 1 Prämie zusammen

Mark	50000
Größt. Gewinn evtl.	25000
eine Prämie	15000
Hauptgewinn	10000
Hauptgewinn	5000

1 Los 1 M., Porto und Liste 20 Pf. extra, 5 Lose einschl. Porto und Liste nur 5 M., auch gegen Nachnahme, empfiehlt

Carl Heintze,

Strassburg Els., Goldschmiedgasse und alle Loahandlungen.

Ueberrascht

sind Sie von dem schönen Aussehen und der außerordentlichen Haltbarkeit Ihrer Fußböden, wenn Sie diese streichen mit

Fußbodenlack

aus der G. 397

Fidelitas-Drogerie
Otto Fischer, Karlstr. 74